

1. Einführung

Das Projekt „Mobilität im Alter: Kontinuität und Veränderung“ wurde vom 01.04.2005 bis 31.03.2006 am Deutschen Zentrum für Altersforschung Heidelberg im Auftrag und mit Förderung der Eugen-Otto-Butz-Stiftung durchgeführt. Die Durchführung dieses Projektes bot die einmalige Chance, eine seit 1995 begleitete Stichprobe älterer Menschen zum dritten Mal im 5-Jahresabstand (1995, 2000, 2005) zum Thema „Mobilität im Alter“ zu befragen. Die Stichprobe umfasste ursprünglich $N=804$ ältere Frauen und Männer, die 1995 am Projekt „Erhaltung von Mobilität zur sozialen Teilhabe im Alter“ (Mollenkopf und Flaschenträger, 2001; Mollenkopf et al., 2001; Mollenkopf et al., 2002b; Mollenkopf et al., 2004a) teilgenommen haben. Im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes „MOBILATE: Enhancing Outdoor Mobility in Later Life“ (Mollenkopf et al., 2003; Mollenkopf et al., 2005) bestand die Möglichkeit, die 1995 im Projekt „Erhaltung von Mobilität zur sozialen Teilhabe im Alter“ befragten älteren Menschen im Jahr 2000 erneut zu mobilitätsrelevanten Themen zu befragen. Im Jahre 2005 erfolgte nach Ablauf weiterer fünf Jahre die diesem Bericht zugrundeliegende Befragung zu Mobilitätsbedingungen und -bedürfnissen sowie deren Kontinuität und Veränderung im Zeitverlauf als eine Zusammenstellung qualitativer und quantitativer Befunde zum Thema „Mobilität im Alter“ (siehe Abb. 1).

Mobilität ist in der heutigen modernen Gesellschaft zu einem wichtigen gesellschaftlichen und individuellen Gut, zum Symbol für Freiheit und Selbstbestimmung und zum Gradmesser für Wohlstand, Flexibilität und Fortschritt geworden. Zugleich macht die räumliche Trennung von Wohnen und Arbeiten, Freizeit und Versorgung die Überbrückung ständig wachsender Entfernungen erforderlich. Ermöglicht wird dies durch die steigende Verbreitung und Nutzung immer schnellerer und immer bequemerer Verkehrsmittel. Mobilität und Verkehrsteilnahme sind damit auch für ältere und alte Mitglieder dieser Gesellschaft zu einer zentralen Voraussetzung für eine eigenständige Alltagsbewältigung, für Versorgung, Erholung, Bildung und Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben geworden. Zwar verbringen Ältere mit zunehmendem Alter mehr Zeit in ihrer Wohnung als Jüngere (Friedrich, 1995; Küster, 1998; Mollenkopf und Flaschenträger, 2001), doch ist mit diesen quantitativen Rela-

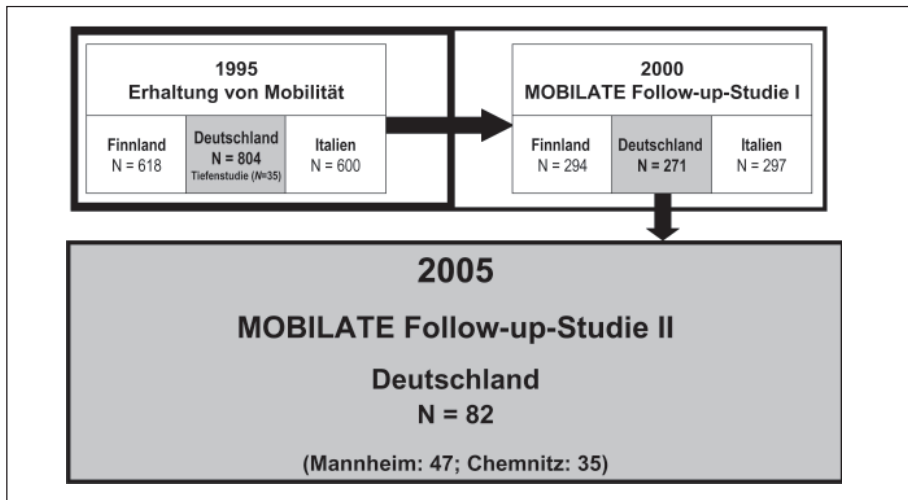


Abb. 1: Forschungsprojekte zu Mobilität im Alter im 10-Jahres-Verlauf

tionen wenig über die Bedeutung ausgesagt, die außerhäusliche Mobilität für ein befriedigendes Altern hat. Die Aussagen der 2005 von uns befragten älteren Frauen und Männer, die danach gefragt wurden, was es für sie bedeutet, aus dem Haus gehen zu können, bestätigen, wie wichtig die draußen verbrachte Zeit für sie ist, gerade weil der Aktionsradius und das Aktivitätsspektrum außerhalb der Wohnung abnehmen (Mollenkopf und Flaschenträger, 2001). Antworten wie:

- „Das macht eine ganz große Freude für mich, das macht mir immer wieder Freude, frische Luft zu schnappen.“
- „Abwechslung, Kontakte mit anderen Leuten und auch die Bewegung an sich im Freien.“
- „Das bedeutet für mich einfach zu leben, sonst nichts. Man lebt nur, wenn man mit anderen Menschen Kontakt hat, man lebt nur wenn man rauskommt, man lebt nur wenn man sich auch nur mal ganz primitiv Schaufenster angucken kann.“
- „Eine riesige Freiheit. Unabhängigkeit. Freiheit. Das ist eine bestimmte Unabhängigkeit, dass ich raus kann, wann ich will und mich dort hin begeben, wo ich will.“

verdeutlichen, dass Mobilität für sie über die Notwendigkeit alltäglicher Erledigungen hinaus mit so vielfältigen Aspekten wie der Erfahrung von Neuem und Anregendem, mit körperlicher Bewegung und dem Erleben von Natur sowie der Begegnung mit anderen Menschen ver-

bunden ist. In diesem Sinne bedeutet Mobilität für die Älteren weit mehr als ein rationales Mittel zum Erreichen bestimmter Ziele. Es bedeutet Freude und Selbstbestätigung, Teilhabe an der natürlichen und sozialen Umwelt, Unabhängigkeit und Wahlfreiheit und, speziell für sehr alte Menschen bei Antizipation des nahen Lebensendes, das Gefühl, noch ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein. Mobilität erfüllt damit nicht nur einen Selbstzweck, sondern trägt in entscheidendem Maße zum Wohlbefinden und zur Lebenszufriedenheit älterer Menschen bei.

